

Unkraut

Früher konnte das Unkraut nur auf den Hackfruchtfeldern bekämpft werden. Hier wurde gehackt und wieder gehackt, bei den Kartoffeln dazu noch gehäufelt, früher mit der Hand und später mit dem Pflug und bei den Rüben fuhr man mit dem Brachpflug durch die Reihen. Auf diese wohl-erprobte Art wurde man dem Unkraut, das sich bekanntlich schneller entwickelt als die Kulturpflanze, Herr. In den Gersten- und Haferäckern stach man die Ackerdisteln aus. Das war alles an Pflege. Im Wintergetreide wurde das Unkraut groß, blühte und trug tausendfache Frucht. Getreide und Unkraut wurden geerntet, eingefahren und in den Scheunen ausgedroschen. Die Unkrautsamen lagen auf der Tenne. Nachdem das "Dampfroß" den Hof verlassen hatte, wurde der Unkrautsamenberg eingeschaufelt und auf dem Schuttplatz oder am Wegrand abgeladen. Im Harten Winter diente er Goldammern, Buchfinken, Spatzen, Tauben, Rebhühnern und Fasanen als nicht versiegende Futterquelle.

Heute ist das anders geworden. Bei den Hackfrüchten wird dem Unkraut mit Maschineneinsatz zu Leibe gerückt. Disteln werden auch heute noch gestochen. Rüben werden gesät und zugleich der Boden gespritzt, daß das lästige Unkraut sich gar nicht entwickeln kann. Das Getreide wird gespritzt. Wenn das Unkraut auch nicht ganz abstirbt, so kann es doch nicht mehr fruchten und keine Samen auswerfen. Und darin ruht der große Vorteil. Daraus könnte man leicht ableiten, daß es dann heute praktisch gar keine Unkrautsamen mehr gäbe. Das wäre fein und ein herrlicher Lichtblick am Horizont des bäuerlichen Himmels. Genug Unkräuter werden trotz der modernen Bekämpfungsmethoden auch heute noch reif. Von verödeten Feldern, Feldrainen u. Hecken trägt sie der Wind Tag und Nacht, jahrein jahraus auf die bebauten Flurteile hinüber.

Der neuzeitliche Mähdröschler mäht u. drischt zugleich auf dem Acker. Mit Ausnahme der Körner, die in Säcke laufen, gibt er Stroh und Unkrautsamen dem Acker wieder zurück.

Die Scheuer nimmt nurmehr Stroh und Futter, aber kein Getreide mehr auf. Darin liegt der große Unterschied.

Ohne Unkrautbekämpfung mit chemischen Mitteln kommt der moderne Bauer nicht mehr aus.

Die Bekämpfung des Unkrautes

Die Unkrautbekämpfung muß eine vielseitige sein, sonst bringt sie nicht den gewünschten Erfolg.

1. Verwendung eines gesunden Saatgutes
2. Reinigung des Saatgutes
3. Düngung mit gut verrottetem Stallmist
4. Beseitigung der Unkrautherde auf den Fluren (verödete Felder).
5. Dreschabfälle dürfen nicht auf die Felder
6. Schnitt des Wiesengrases vor der Samenreife
7. Unterdrückung des Unkrautes durch starkbeschattende Kulturpflanzen (Hackfrüchte)
8. Vermeidung eines einseitigen Getreidebaues, also Fruchtwechsel (keine Monokultur)
9. Düngung und Pflege der Kulturpflanzen
10. Gute Bearbeitung des Bodens mit Pflug, Grubber, Egge und Schleife
11. Pflege der Saaten (z.B. mit Hackmaschinen)
12. Verwendung von chemischen Unkraut-Bekämpfungsmitteln.

Der Volksmund sagt: "Unkraut verdirbt nicht!"